

Auf Bericht desselben Ausschusses ließ man es bei der Antwort des Rathes auf die früher bezüglich der Messen etc. gestellten, im Wesentlichen erledigten Anträge bewenden.
(Schluß folgt.)

Zeit der Einführung vieler sehr bekannter Pflanzen*).

Alljährlich werden wir mit Büchern über den Gartenbau überschwenmt, unter welchen man mit Bedauern eine für alle verständliche Geschichte der Gärtnerei vermisst. Wer würde nicht gern den Zeitpunkt der Einführung unserer Pflanzen erfahren? Der Mehrzahl nach sind sie weit jüngere Acclimatifikationen, als man vermuthet. Vor Allem war es die Rose, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern Bewunderung und Aufnahme fand. Schon Herodot erzählt von ihr in seiner Beschreibung der Gärten des phrygischen Midas.

Die bengalische Rose, welche jetzt jede Hütte schmückt, datirt erst aus dem vorigen Jahrhundert, wo sie aus Indien kam und 1798 zuerst in England cultivirt wurde; die Damascener Rose kam um das Jahr 1100 nach Frankreich; die Theerose wurde 1825 aus China nach England gebracht; die Monatsrose stammt von der bengalischen Rose ab; die Moosrose datirt von 1727; die Dijonrose wurde erst 1735, wie ich glaube, auf einem Berge in der Umgegend von Dijon entdeckt; die Veilchen,

die nicht mal wissen, daß sie schön,
Und die wir drum am liebsten sehn,

wurden in Athen von Blumenmädchen feilgeboten und die alten Dichter nennen Athen die veilchenbekränzte Stadt; die Ranunkel und Damascener-Rose brachte der heilige Ludwig nach Europa; der Flieder wurde vor dreihundert Jahren aus Persien gebracht; die Akacie ist nur hundert Jahre jünger. Die weiße Lilie, das Sinnbild der Seelenreinheit und Unschuld, kam aus Palästina und Kleinasien, wo sie wild wächst, schon in früher Zeit zu uns; die gelb und weiß blühenden Narzissen, Tacetten und Jonquillen, die Feuerlilie und der Türkenbund wurden schon vor langer Zeit aus dem Morgenlande in das südliche Europa eingeführt; der Jasmin kam 1689 durch die Portugiesen aus Indien, die Nelle um 1600 aus Italien, der wilde Kastanienbaum, der schattigste unserer Bäume, ist erst seit zweihundert Jahren bei uns heimisch. Die Platane wurde uns vor weniger als 250 Jahren aus Italien gebracht; die Rüster hat sich erst seit dem 16. Jahrhundert bei uns sehr vermehrt. — Aus welchem Holz machten damals die Stellmacher ihre Naben? Aber wie wenig Wagen gab es damals! Alles wurde auf Lastthieren fortgeschafft. Muß man bei dieser Einführung der Rüster nicht bewundern, wie Alles zur rechten Zeit kommt?

Unter den seit dieser Epoche eingeführten Blumen zählt die schöne Aster kaum 60 Jahr, die Georginen sind erst von heute. Die Tulpe ist erst seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts bekannt, wo sie aus China nach der Türkei und von da nach dem übrigen Europa kam, und die Reseda, dieses andere Veilchen, wurde im Jahre 1752 aus Aegypten und der Barberei gebracht.

Wie! unsere Väter kannten diese duftige, so reizende und in ihrer Einfachheit so schmucke Blume nicht, welche unsere Fenster mit ihrem himmlischen Geruch und ihrem lieblichen Grün ziert?

Eine andere zierliche und einschmeichelnde Blüthe, eine Art zutraulicher Pflanze, die nur längs der Häuser gut wächst, deren Ausgänge sie in einen Rahmen faßt, die indische Kresse, stammt aus Peru und lebt bei uns erst ein und ein halbes Jahrhundert.

Die rothen Mimulus sind erst 1834 zu uns gebracht worden. Die Goldblumen aus Indien, die unsere Gärten bis zum Eintritt des Winters schmücken, rühren aus dem Jahre 1789 her; ein wichtiges Jahr für die Botanik, denn in diesem Jahre gab Linné sein „System der Natur“ heraus.

Die Verbenen waren schon lange bekannt in Europa, neuere Arten kamen 1822, die Verbena pulchella aber erst 1829 nach Deutschland. Den Hahnenkamm kannte man schon im Alterthum, denn Plinius spricht schon von ihm; eben so den Goldlack, den Hippocrates schon λευκοιορ nennt und der bereits 1595 in Württemberg bekannt war, aber erst im 17. Jahrhundert Modepflanze wurde. Um dasselbe Jahr 1595 war auch schon die Schlüsselblume (namentlich die *Primula elatior flore pleno*) in Württemberg bekannt. Die florentinische Schwertlilie kam im Mittelalter aus Florenz nach Deutschland. Die Pfund- oder Sichtrose gehört in Südfrankreich zu Hause und kam im Mittelalter zu uns; der Rosmarin wurde schon in den Gärten Karls des Großen cultivirt; die Nachviole kannte man bereits im Mittelalter in Deutschland. Die herrlichen Hyacinthen kamen um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus der Gegend von Bagdad nach Europa; noch im Jahre 1730 zahlte man für eine Hyacinthe *Passe non plus ultra* nicht weniger als 1200 Thlr. Die Rosen-

* Leben der Blumen und Früchte von Dr. G. Köppler, (Berlin, Kastner).

malve war schon in den Gärten Karls des Großen ein Gebrauch. Die Kaiserrose, die Lilie des Evangeliums, kam um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus Persien nach Konstantinopel. Die Syringe brachte der kaiserliche Gesandte Busbec 1549 aus Konstantinopel nach Deutschland.

Die Tuberosen wurden 1524 aus Ostindien nach Europa eingeführt; eben so der schöne *Phaseolus caracalla*, dieser aber erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Ferner brachten uns die Portugiesen 1506 aus Ostindien die Balsaminen; 1788 kam aus Japan die erste Hortensie nach Europa; eben daher kam 1632 die Quercussehlilie und 1739 die Camellie. Die *Camellia Kissi* kam erst 1823 aus Nepaul nach England, und die *Camellia Donklaeri* erst 1833 aus Japan nach Europa. Den chinesischen Hageborn führten die Engländer zu Anfang dieses Jahrhunderts aus China nach Europa ein. Ebenso brachten sie die Cardinalsblume 1629 aus Virginien. Die aus Peru und Mexico stammende Sonnenblume kennen wir schon seit 200 Jahren. Die Sammetrose soll unter Karl V. aus Tunis eingeführt worden sein. Die großblumige Sinnpflanze führte der Engländer Normann 1769 aus Jamaica in die Gärten ein. Die ersten Georginen aus Mexico sandte 1789 der Spanier Vincente Cervantes nach Madrid. Alexander von Humboldt und Bonpland sandten 1803 Sämereien von neun Arten (der rothen und orangefarbenen). Vornehmlich wurden sie in Frankreich verbreitet, wo noch im Jahre 1838 ein Liebhaber für ein künstlich geordnetes und gut unterhaltenes Georginenbeet die Summe von 14,000 Thlr. zahlte. Die schöne Varietät „das Mädchen von Bath“ kostete noch 1839 in England 700 Thlr. Die erste gefüllte Georgine zog der Garteninspector Hartmann in Karlsruhe im Jahre 1808. Die schönen Noisette- und Montezumarosen kennen wir gleichfalls erst seit der Entdeckung Amerika's. Die ersten Calceolarien wurden 1777 von den Falklandsinseln nach England gebracht. Fuchsia 1788 aus Chili, Azalien 1774. Magnolien schon um 1688, Volkamerien 1796, die ersten Rhododendren im Jahre 1736 aus Amerika nach Frankreich, Eriken um 1600 vom Cap.

1820 kam *Canna excelsa* aus Brasilien nach England, 1822 *Juga pulcherrima*, 1823 *Petunia* aus Südamerika, 1825 *Gesneria rutila* aus Brasilien, und 1826 *Aster formosissimus* aus Carolina, 1828 *Phlox reflexa* aus Nordamerika, 1828 *Hibiscus splendens* aus Neuhollland, 1829 *Ribes speciosum* aus Californien, 1830 *Berberis dulcis* von der magellanischen Meerenge, 1831 *Pentastemon Richardsonii* aus Nordamerika, 1831 *Salvia bracteata* aus Rußland, *Rudbeckia heterophylla* aus Neuhollland, *Spiraea Douglasii* aus Nordamerika, 1843 *Tropaeolum Lobbianum* aus Columbien. — 1832 entdeckte Pöppig auf dem Amazonenstrom die kolossale Prachtblume *Victoria regia*; doch kam dieselbe erst im Jahre 1837 durch Robert Schomburgk nach Europa.

Musikalisch-declamatorische Soiree

zum Besten des Asyls des Vincentius-Bereins.

Die interessante — diesmal im Concertsaale des Conservatoriums gegebene — Abendunterhaltung ward mit dem ersten Quartett von Mozart eröffnet, das die Herren Drehschock, Haubold, Hermann und Davidoff in gewohnter Trefflichkeit vortrugen. Außer den Genannten theilnahmen sich von einheimischen Künstlern: Fräulein Remosani (Declamation einer ziemlich umfangreichen Ballade von Fr. Halm „die Glocke von Innisfare“), Fräulein Brenken (Arie aus „Figaros Hochzeit“), Fräulein Jenny Hering (Variations sérieux von Mendelssohn) und Herr Brunner (drei Lieder von Fr. Schubert: „Der Neugierige“, „Forelle“ und „Ungebuld“). — Eine interessante Künstlerpersönlichkeit lernten wir bei dieser Gelegenheit in der Violinistin Fräulein Amalie Bidó aus Wien kennen. Es erschien uns dieselbe als ein ursprüngliches Talent, dessen Leistungen den Vorzug haben, daß man ihnen die Mühseligkeit der vorausgegangenen Studien nicht anmerkt. In ihren beiden Vorträgen (Romanze von Beethoven und Andante und Rondo aus dem ersten Concert von Beethoven) bewährte Fräulein Bidó eine sehr respectable technische Fertigkeit (namentlich tadellose Reinheit und geschickte und energische Vogenführung) zugleich mit einem nicht geringen Grade von Verständnißfähigkeit und überhaupt eine bestimmt ausgeprägte geistige Eigenthümlichkeit. Die schon durch ihr feines und bescheidenes Auftreten für sich einnehmende junge Künstlerin wird ohne Zweifel ihren Weg machen und sich bald einen ehrenvollen Ruf in der musikalischen Welt gesichert haben. F. Gleich.

Leihhaus-Auction.

In Nr. 46 d. Bl. wird bezüglich der Leihhaus-Auctionen „eine Bitte für Bedrängte“ ausgesprochen, die, so wohlgemeint sie ist, doch einer Berichtigung bedarf, da sie ohne nähere Kenntniß der einschlagenden Verhältnisse zu irrthümlichen Ansichten über das Gebahren am Leihhause Veranlassung geben kann.

In Folge der seit zehn Jahren um das Doppelte gestiegenen